

Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte ober deren Namen, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaatz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur: George Spiker in Elbing.

Nr. 267.

Elbing, Sonntag

13. November 1892.

44. Jahrg.

Die Steuerreformvorlagen.

Die drei Miquelschen als ein untrennbares Ganzes gebachten Steuerreformvorlagen sind nunmehr, begleitet von einer umfangreichen Denkschrift, in die Hände der Abgeordneten und durch die Presse an das große Publikum gelangt. Von Rechts wegen würde sogar noch ein vierter Entwurf zu diesem Bündel gehören, der aber nicht die Steuern, sondern die Wahlen betrifft. Er ist, als durch die Steuerreform in der That bedingt, einstweilen in Aussicht gestellt worden.

Was nun die drei Gesetzentwürfe betrifft, welche den Landboten viele schwere Stunden bereiten werden, so ist den Lesern die allgemeine Tendenz derselben, d. h. der geplanten Reform schon seit Monaten bekannt. Der Staat will auf einige wichtige Steuerquellen, die sich besser für die Gemeinden als für den Staat zur Ausnutzung eignen, verzichten und da er das nicht thut, weil er zu viel, sondern eher weil er viel zu wenig hat, auf andere Weise zu Geld kommen. Angeblüh will er nur den durch den Verzicht entfallenden Fehlbetrag decken, aber er mag wohl denken: semper aliquid haeret, in freier Uebersetzung: es bleibt immer etwas mehr dabei im Staatsäckel zurück.

Nach der ersten Vorlage, dem Entwurf eines Gesetzes wegen Aufhebung direkter Staatssteuern, verzichtet der Staat auf 39,907,000 Mk. Grundsteuer, 35,086,000 Mk. Gebäudesteuer, 18,811,000 Mk. Gewerbesteuer und 6,826,000 Mk. Vermögensabgaben, zusammen auf 101,730,000 Mk. Mit Ausnahme der Gewerbesteuer werden jedoch die übrigen Steuern nach wie vor veranlagt werden, sie werden nur nicht für den Staat oder überhaupt nicht erhoben werden. Dafür will der Staat zu seiner Verwendung behalten die bisher festgelegte aus der Einkommensteuerreform erwachsene Mehreinnahme sowie die bisher nach der lex Huene aus den landwirtschaftlichen Zöllen den Gemeinden überwiesenen Gelder. Da die Summe derselben aber nicht den Fehlbetrag deckt, soll noch eine Vermögenssteuer erhoben werden, die nach das Gute haben soll, eine Art Correctur der Einkommensteuer zu bilden. Der Gesetzentwurf über die Vermögenssteuer ist der Kern des Steuerreformbündels; um ihn wird sich der Hauptkampf drehen.

In unserem Zeitalter, in welchem alle Welt etwas sozialistisch angehaucht ist, wird eine Vermögenssteuer wenig prinzipielle Gegner finden. Im Prinzip hört es sich auch sehr schön an, das Vermögen zu besteuern und das der Einkommensteuer sich entziehende Kapital doch noch zu treffen. Es wird auch wenig gegen die Idee der Vorlage opponirt werden, zumal einmal die kleinen Vermögen, nämlich die bis zu 6000 Mk. überhaupt unbesteuert bleiben, ferner der Steuerzahler sein Vermögen nicht soll zu besteuern brauchen, wenn er nicht wenigstens ein Gesamteinkommen von 420 Mk. versteuert, und endlich der vorgeschlagene Steuersatz nicht eigentlich hoch ist; er beträgt bei den kleinen Vermögen noch nicht

pro Mille und steigt bis $\frac{1}{2}$ pro Mille. Das ist weiter nicht schlimm, ist sogar namentlich bei den größeren Vermögen ganz gut. Vielleicht wird im Abgeordnetenhaus die Grenze, bei welcher die Vermögen zur „Ergänzungsteuer“ — so heißt die Vermögenssteuer offiziell — herangezogen werden, etwas weiter hinaufgeschoben, so daß sie beispielsweise erst mit 10,000 Mark anfängt.

Was das Schlimme an dem Hauptgesetze, dem Vermögenssteuergesetz ist, das ist die Genauigkeit, mit welcher, weit mehr noch als bei der Einkommensteuer, in die Privatverhältnisse der Steuerzahler eingedrungen wird. Sogar wie viel Schulden jemand hat, soll er angeben, und er weiß es doch so oft selbst nicht. Das kleinste Papierchen, jeder Besitz, der nicht zum Mobilien gehört, muß angegeben werden, das baare Geld und die Schuldverschreibung eines vielleicht längst nicht mehr zahlungsfähigen Schuldners. Das Aller schlimmste aber ist, daß das leichter gesagt und vorgeschrieben, als gethan ist. Es ist nicht so leicht festzustellen, was man wirklich besitzt, und noch weniger leicht, was dieser Besitz auf dem Markte werth ist. Bei coursgängigen Papieren ist dies ja leicht, wenigstens scheinbar. Ist aber der in einer ausgeprochenen Hauffe- oder Bauffe-Periode im Courszettel angegebene Werth einer Aktie wirklich ihr wahrer Werth? Und wie soll man erst genau den Werth eines Hauses, eines Gutes, eines berühmten Gemäldes, — oder gehören auch auf Speculation gekaufte Gemälde zum Mobilien? — werthvoller Schmuckstücke feststellen? Man kann — der Mittelstand ja freilich nicht — einen Diamanten besitzen, dessen Werth alle Sachverständigen auf eine Million schätzen; kommt aber zum Verkauf, dann erhält man nicht annähernd die Hälfte. Ein Haus kann heute die Hälfte von dem werth sein, was es vor einem halben Jahr gekostet, oder auch das Doppelte, und doch läßt sich das nicht so „nach bestem Wissen und Gewissen“ feststellen.

Es sind dies harte Kräfte, welche die Abgeordneten zu knachen haben werden, und nicht allzuviel haben große Lust dazu. Das Vermögenssteuergesetz ist der Kern, aber auch die Schwäche der geplanten Steuerreform.

Politische Tagesübersicht.

Elbing, 12. November.

Das „Militärwochenblatt“ polemisiert in hochfahrendem Ton weiter. Der Verfasser bekräftigt sich damit, daß er der „öffentlichen Meinung“ ein Medicament eingegeben habe. Den ungünstigen Eindruck der Berunglimpungen der Landwehr führt das „Militärwochenblatt“ zurück auf eine „sentimentale oder sorglos angehauchte Meinung“. Im jüdischsten Tone wird weiterhin unter Anführungszeichen von der „öffentlichen Meinung“ gesprochen. Während die „Nordd. Allg. Ztg.“ sich über die Militärvorlage Tag für Tag auf das Urtheil des Auslandes beruft, will das „Militärwochenblatt“ gerade das unparteiische Urtheil ausländischer Offiziere über

die Leistungen der Landwehr am 7. Oktober 1870 nicht gelten lassen. An Thatsachen wird in dem langen mit Tiraden gespickten Artikel weiterhin nichts angeführt, als daß die Landwehr am 7. Oktober 1870 die von ihr besetzten Dörfer an die Franzosen verloren habe, während die Linientruppen das Gesecht wieder herstellten. Warum das so gekommen ist, vermeldet das „Militärwochenblatt“ näher zu erörtern. Bramarbasirt wird wieder damit, daß die Regierung 1860 auch der öffentlichen Meinung Trotz geboten habe. — Wer derart spöttisch wie das „Militärwochenblatt“ die öffentliche Meinung behandelt, der gibt entweder seine Sache von vornherein im Reichstage verloren oder spekulirt darauf, durch Verfassungsbruch die Militärvorlage durchsetzen zu können.

Eine von rund 600 hervorragenden Industriellen besuchte Versammlung in Berlin hat nach eingehender Berathung fast einstimmig beschlossen, die Veranstaltung einer großen **Ausstellung in Berlin**, welche alle Zweige der kaufmännischen, industriellen, gewerblichen und künstlerischen Thätigkeit zur Anschauung bringen soll, im Jahre 1895—97 ungesäumt in Fluß zu bringen, und beauftragt den Vorstand des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller, gemeinschaftlich mit den hierzu geeigneten Corporationen, Vereinen und Personen das Erforderliche zu veranlassen, insbesondere die Zeichnung des Garantiefonds baldmöglichst in die Wege zu leiten. Von dem gefaßten Beschlusse ist der Magistrat unverzüglich in Kenntniß zu setzen.

Die „Kr.-Ztg.“ erhält aus angeblich guter Petersburger Quelle die Mittheilung, daß die **russisch-türkischen Handelsvertragsverhandlungen** nur dann zu einem Resultate führen werden, wenn man auf deutscher Seite keine Wünsche auf das denkbar bescheidenste Maß herabstimmt. Man ist, heißt es dann weiter, in hiesigen Regierungskreisen der festen Ueberzeugung, daß das deutsche auswärtige Amt jedes Anerbieten, auch das geringfügigste, acceptiren wird, da wie man glaubt, die öffentliche Meinung in Deutschland Differentialzöllen durchaus abgeneigt ist und das auswärtige Amt es daher nicht riskiren würde, es auf solche Rußland gegenüber ankommen zu lassen. Die „Kreuz-Ztg.“ glaubt versichern zu können, daß man sich in Rußland gründlich irrt, wenn man auf Nachgiebigkeit von deutscher Seite rechnet.

Seit der erste Schrecken über das neueste Dynamit-Attentat überwunden ist, wenden sich die Pariser Blätter dem zweiten großen nationalen Ereignisse zu und in überschwänglichen Worten feiern sie die **Einnahme von Kana in Dahomey**, für welche Thut Oberst Dods zum General befördert wurde. Wie aus den Berichten hervorgeht, leisteten die Dahomeyischen Truppen bei Verteidigung der heiligen Stadt verzweifeltsten Widerstand, angefeuert von den Fetischpriestern. Bei Kana befindet sich das Heiligthum zweier Fetische, die als Götter der Fruchtbarkeit

gelten und denen auf den Gräbern der gleichfalls dort beerdigten Könige alljährlich blutige Menschenopfer gebracht wurden. Der Einnahme von Abomey wird mit Gewißheit entgegengehoben; die Hauptstadt liegt nur noch 6 Kilometer von Kana entfernt, dazwischen die Ortschaften Wodu, Uaué, Labobaara, Gobo und Ginté. Daß König Behanzin seine Residenz manhaft verteidigen wird, setzt man auch im französischen Hauptquartier voraus. Das Palais des Königs in Abomey ist mit einer sieben Meter hohen Mauer umgeben, die dicht mit Menschenköpfen besetzt ist. Der französische Reisende Daumas, welcher den „König Haifich“ vor einigen Jahren in Abomey besuchte, erzählt, daß er nach seinem Eintritt in den Hof des Palastes Hunderte von Menschenleichen sah, die einen geköpft auf der Erde herumliegen, andere gefährt, noch andere an den Händen oder Füßen aufgehängt. Der Erborden des Hofes war mit Menschenblut so getränkt, daß es an einzelnen Stellen Lachen bildete und Daumas beim Gehen ausglitt. Am Tage vorher hatte eines der gewöhnlichen religiösen Feste stattgefunden. Daß die Vernichtung einer solchen Blutherrschaft eine Kulturthat ist, wird Niemand in Abrede stellen und es ist dem General Dods jeder Erfolg zu wünschen. Leicht ist den Franzosen der Weg bis Kana ohnedies nicht geworden.

In **Italien** scheinen sich, wenn anders die „Neue Freie Presse“ recht berichtet ist, seltsame Dinge vorzubereiten, die der anscheinend so fest gefügten Mehrheit des Rabinets Giolitti recht gefährlich werden können. Es heißt, daß Crispi in einer in äußerlich lebhaften Ausdrücken gehaltenen Depesche dem Minister-Präsidenten Giolitti vorgeworfen habe, die Wahlen durch Mittel beeinflusst zu haben, vor welchen sogar Graf Cantelli, der Mann mit der eisernen Faust, zurückgeschreckt sein würde. Die Depesche soll in der Apostrophe auslauten: „Renegaten, schämt Euch!“ Ob die Sache sich wirklich so verhält, ist nicht zu ermitteln. Die Reform, welche noch vor Kurzem Giolitti's Lob sang, hat sich in ein räthselhaftes Schweigen gehüllt.

In den **Wahlkreisen** von Pichino telegraphirte Crispi: „Ich bedauere die Gewaltthätigkeiten, denen der Kandidat Bruno zum Opfer fiel. Sie irren jedoch, wenn Sie in mir den Nährvater und die Stütze der gegenwärtigen Regierung vermuten.“ Nach alledem wäre der Bruch bereits vollzogen.

Inland.

* **Berlin**, 11. Nov. Der Kaiser ist Freitag Nacht von der Hofjagd in Königs-Wusterhausen nach Potsdam zurückgekehrt.

— Die Kaiserin Friedrich wird auf ihrer Rückreise von Italien einige Tage in München verweilen.

— Die Fraktion der Linken der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung hat an die neue Fraktion der Linken zu Händen ihres Vorsitzenden, Herrn

Feuilleton.

Berliner Brief.

Originalbericht unseres Correspondenten.

Nachdruck verboten.

Berlin, 11. November.

Der Landtag wäre also ohne Sang und Klang glücklich eröffnet worden und für die Zeitungen hat die parlamentlose, die „schreckliche“ Zeit, ihr Ende erreicht. Nun braucht der Redakteur nicht mehr die Seeschlange mit dem zähen Leben, oder die alljährlich in der sauren Gurkenzeit wiederkehrenden gruselig-n Statistiken über die Selbstmorde in Monte Carlo oder ähnliche exotische „Stoffe“ mit der Scheere zu bearbeiten, um damit sein Blatt oder sein Blättchen zu füllen. Denn bald werden die Lande wiederfallen von den mehr oder minder geistreichen Reden der „Gewählten“ des Volkes, und die Debatten über die Steuerreform-Vorlagen unseres Ober-Rechenkünstlers Miquel werden in endloser Länge und grauer Oede über die Räume in der Leipzigerstraße sich lagern. Ohne irgend eine alttestamentarische Prophezeiung zu besitzen, kann man heute schon das Schicksal der Vorlage mit untrüglicher Sicherheit voraussagen. Die Steuerreformpläne werden angenommen werden und damit hatte Doktor Miquel, wie die brave „Norddeutsche Zeitung“ mit gläubigem Augenaufschlag versichert, Alles gethan, um die kranken Finanzen des preussischen Staates zu heilen. Freilich, nicht Jeder hat den Wunsch, selbst zu werden, denn nicht Jeder glaubt das, was ihm die Regierung-Offiziere versichern. Denn wenn man die trüben Bilder besieht, die die Thronrede von der Finanzlage Preußens entrollt, dann wird man wohl schwerlich Lust bekommen, in den Chorus der „Gläubigen“ einzustimmen. 42 Millionen Mark Defizit, Einschränkungen auf allen Gebieten des Staatshaushaltes, eine neue Anleihe, dürftige Versprechungen bezüglich der Aufbesserung der Beamtenbesoldungen, das ist es, was die Thronrede dem Lande bot! Und das ist wahrlich betäubend genug! Und trotz alledem und alledem droht das Gespenst der Militärvor-

lage, das jetzt sogar mit hochconservativen Waffen bekämpft wird! Ein hiesiges Blatt, dem man gewiß nicht den Vorwurf machen kann, daß es liberalen Anwendungen Raum giebt, warnte die Regierung vor einer Auflösung des Reichstages, da Neuwahlen unter der Devise der Militärvorlage der Regierung nur gefährlich werden könnten. Mag sie immerhin „vertrauensvoll“ die Vorlage auf den „Tisch“ des Hauses niederlegen. Graf Caprivi wird sich nur zu bald davon überzeugen, daß man doch nicht so leicht „gegen den Strom“ zu schwimmen vermag, wie er es thun zu können einst im stolzen Selbstbewußtsein von sich behauptete.

Wir stehen hier in Berlin übrigens vor einer Periode recht interessanter Versammlungen, und im kommenden Winter wird ein gewaltiger Redestrom über die heimatlichen Fluren sich ergießen. Ohne heißes Kämpfen und Wagen wird's dabei freilich nicht abgehen, wenn auch, wie man billig erwarten darf, die Dolchstiche, mit denen die Gegner sich verwunden, nicht bluten werden. Da ist also zunächst der Reichstag, in dessen Arena diesmal ein schicksalhaftes Redeturnier ausgetragen wird; ihm voraus geht der sozialdemokratische Parteitag, der den verwünschten „Bourgeois“ ein recht erbauliches Schauspiel darbieten verspricht; da wird man für nur 50 Pfennige Entree, die für alle die Bedauernswerthen, die der Partei nicht angehören, festgesetzt wurden, Zeuge sein dürfen, wie Bebel, Singer und Liebknecht das Evangelium der Sozialdemokratie in beredten Worten predigen werden, und man wird sich, nach dem bekannten Sprichworte, freuen dürfen, wenn man sehen wird, wie die radikalen Kampfhähne in der Partei aufeinander stoßen und sich gegenseitig niederkrachen. An Anklagen gegen die Führer der Partei, namentlich gegen das Centralorgan derselben, in mystischen Kraftausdrücken schwelgenden Vorwärts, wird es nicht fehlen. Denn die Einen nehmen daran Anstoß, daß einzelne der Redakteure dieses Blattes zu „aristokratisch“ aussehn, und den Anderen ist's nicht recht, daß diese Redakteure zu „aristokratisch“ bezahlt werden. Und wieder Andere möchten haben, daß die 37,000 Mark Ueberschüsse, die das Blatt im vergangenen Jahre erzielte, unter die „bedürftigen“ Mitglieder der Partei vertheilt werden. Die Führer-Trias wird

gegen solche communisistischen Umwandlungen daher einen schweren Stand haben. Dann soll aber auf dem Parteitage auch der interessante Streit zwischen Bollmar und Liebknecht zum Austrage kommen. Bollmar ist der Vertreter der gemäßigten Richtung der Sozialdemokratie, der Befechter des Staatssozialismus, der schon für die gegenwärtige Menschheitsgeneration gewisse Ziele der Sozialdemokratie verwirklicht wissen möchte, während Liebknecht und die anderen Führer Alles von einem zukünftigen großen „Rabderabatsch“ erwarten und sich ein Wolkenkuckucksheim erbaut haben, in das sie schwerlich je hinein gelangen werden.

Auf den sozialdemokratischen Parteitag folgt die Versammlung der General-Superintendenten, die über Professor Harnack wegen dessen Angriffe gegen das Apostolicum zu Gericht sitzen werden. Klingt das nicht etwas mittelalterlich, sieht das nicht nach Inquisition und Rebergericht? Und dabei sind's erst wenige Tage, seit Kaiser Wilhelm die erlöblichen, verheißenden Worte von der Glaubensfreiheit gesprochen hat! Die Versammlung dürfte allen Anzeichen nach wie das Hornberger Schießen verlaufen, wenigstens die ehrenwerthe „Kreuzzeitung“ nicht verjäumen wird, dieselben in treffsinnigen Vorträgen zu einer Haupt- und Staatsaktion aufzubauhen.

Am 8. December dann wird der **conservative Parteitag** sich in Berlin versammeln, von dem die „Edelsten der Nation“ die Helling ihrer Schmerzen erwarten. Auf dem „Programm“ steht unter Anderem ein Antrag, dahin zu wirken, die Juden von allen autoritativen Staatsämtern auszuschließen. Dieser Antrag richtet seine Spitze gegen den Justizminister v. Schelling, dem man es in den Kreisen der „Kreuz-“ und „Staatsbürger-Zeitung“ noch immer nicht verzeihen kann, daß es in Preußen so viele jüdische Richter giebt. Ein solcher Standpunkt kennzeichnet von vornherein den Geist, in welchem die Verhandlungen des Parteitages geleitet werden dürften.

Außerdem sind mehrere interessante **Gerichtshandlungen** in den nächsten Tagen zu erwarten. Zunächst wird der Rechtsanwalt Stein, ein Freund des „Rektors aller Deutschen“ (a. D.) Ahlwardt, sich wegen verschiedener Delikte zu verant-

worten haben, die wahrscheinlich neue Enthüllungen über den Antisemiten-Hauptling, der gegenwärtig in der idyllischen Ruhe des „Waszen-Flügels“ zu Blütensee wahrscheinlich neuen Stoff zu einer geharnischten Campagne gegen „Juden und Zubengenosien“ sammelt, zu Tage fördern. Dann kommt der Prozeß gegen den Buchhändler **Oberwindt** wegen Verleumdung des Gerichtshofes im Buschhoff-Prozeße, endlich steht auch die Verhandlung gegen den Postkassierer Rosenburg, der seine Frau ermordete, auf dem „Termin“-Kalender.

An Sensation fehlt's uns eben in der Reichshauptstadt nicht und den sensationellsten Großstädtern bringt jeder Tag genügenden Stoff, womit er seine Eier befriedigen kann. So z. B. hat am Mittwoch Abend die mit Spannung erwartete Gläubiger-Versammlung in Angelegenheit des Monacher-Theaters unter den Linden stattgefunden. Daß etwas faul sei im Staate Dänemark, das wußte man bereits seit Wochen, aber erst die gestrige Versammlung brachte Licht in das mysteriöse Dunkel, das bisher um den stolzen Brachtbau unter den Linden schwebte. Das, was nun da enthüllt wurde, ist gerade nicht sehr erbaulich. Eine merkwürdige Stellung ist auf alle Fälle diejenige, die der Aktienbauverein „Unter den Linden“, der thatsächlich Eigentümer des Theaters, gegenüber den mit finanziellen Operationen offenbar sehr wenig vertrauten Gebrüdern Monacher und deren Mutter einnimmt. Eine Million Passiva! Was will das heut zu Tage sagen, wo über Nacht Bankhäuser zusammenstürzen, denen man Tags zuvor das Fehlsache creditirt hatte! Der Gläubiger-Ausschuß verlangte, daß bis zum ersten December ein Arrangement getroffen sei, widrigenfalls über Frau und Gebrüder Monacher der Concurs verhängt wird. Das Establishment wird aber weitergeführt werden, umiomehr, als es sich bis jetzt „rentirt“ hat. Aber wie die Affaire nun auch enden mag, sie bleibt ein charakteristischer und denkwürdiger Moment in der Geschichte Berlins, ein hervorragendes Symptom unserer Zeit, die in der Jagd nach mühelosem Gewinn ihr vornehmstes Bestreben sieht.

Table with 2 columns: Item description (e.g., Weizen, Roggen) and Price/Value. Includes sub-sections for Spiritusmarkt and Meteorologische Beobachtungen.

Dr. Th. Barth hier, folgendes Schreiben gerichtet: Von Ihren geehrten Schreiben vom 27. Oktober und 7. November, in denen Sie uns den Austritt aus der Fraktion der Linken und die Gründung der neuen Fraktion der Linken anzeigen...

In Abgeordnetenkreisen nimmt man an, daß die erste Lesung der Steuerreform-Borlagen den Rest des laufenden Monats in Anspruch nehmen wird. Alsdann soll eine Gesamtkommission über die Vorlagen in Beratung treten...

Eine Versammlung von 150 A r z t e n besprach heute die materielle Lage der Aerzte, welche durch das Ueberhandnehmen und die mißbräuchliche Benutzung der Polikliniken sehr gekündigt wurde...

Von Seiten des Vorsitzenden des Preussischen Feuerwerks-Vereins wird die Meldung, daß der Kaiser das Protektorat über die preussischen Feuerwehren übernommen habe...

Kiel, 11. Nov. Wie in Marinekreisen verlautet, soll demnächst die Abänderung der Form der deutschen Kriegsflagge vorgenommen werden...

Ungarn. Wien, 11. Nov. Die Abendblätter melden, daß der Kaiser den bisherigen Finanzminister Dr. Weyerle mit der Bildung eines neuen ungarischen Cabinets betraut habe...

Frankreich. Paris, 11. Nov. In der Notre Dame-Kirche fand heute Vormittag ein feierlicher Trauergottesdienst für die bet dem jüngsten Dynamitattentate in der Rue des bons enfants Umgekommenen statt...

Belgien. Brüssel, 11. Nov. Der Ministerpräsident, der am Donnerstag unter Vorsitz des Königs abgehalten wurde, beschloß die Vorlage einer Verfassungsrevisionsformel...

Elbinger Nachrichten. Wetter-Aussichten auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

13. Nov.: Bedeckt, trübe, Regen, feuchtkalt, lebhafter Wind. 14. Nov.: Bedeckt, trübe, Regen, milde, mäßiger Wind, Nebel. 15. Nov.: Bedeckt, Nebel, Regen, milde.

Elbing, 12. November. [Der westpreussische Städtetag] ist, wie schon aus Thorn gemeldet wurde, von der Stadt Thorn eingeladen worden...

[Westpreussischer Pestalozzi-Verein.] Obwohl die Vereinigung der beiden Pestalozzi-Vereine unserer Provinz unter gleichzeitiger Umwandlung in einen Rechtsverein bereits am 1. Oktober 1890 erfolgte...

[Schöffengericht.] Sitzung vom 11. November. Der von der hiesigen Polizei gegen den hiesigen Fleischermeister August Busch erlassene Strafbefehl in Höhe von 5 Mk., wegen nicht gehöriger Desinficirung der Dunggurbe, wird auf 1 Mk. ermäßigt...

berurtheilt. — Der Schneidermeister Joseph Schärte in Tolkemitt hat am 7. und 15. August eine Frau berartig gestochen, daß dieselbe in den Rinnstein fiel. Er kommt mit 5 Tagen Gefängniß davon...

Vermischtes. * Kaffel, 7. Nov. In „Königlichen Theater“ ereignete sich gelegentlich der Aufführung von Wagner's „Rienzi“ ein Unfall, der leicht eine große Störung und erste Folgen hätte nach sich ziehen können...

[Die Allgemeine Handwerker-Ortskrankenkasse] hält Montag, den 14. d. Mts., Abends 6 1/2 Uhr, in der Armentafel auf dem Rathhause eine Generalversammlung ab.

[Streich-Quartett.] Wir versäumen nicht, Freunde einer klassischen Musik auf das morgen Abend im Casino stattfindende Streich-Quartett nochmals hinzuweisen. Daß der Abend ein genußreicher, ist ohne Zweifel. Schon die Namen Mozart, Beethoven und Haydn, welche wir auf dem Programm finden, garantiren uns das, selbst wenn die Herren Brode, Winter, Bohl und Heberlein weniger Meister auf ihren Instrumenten wären, als sie es wirklich sind...

[Stadttheater.] Die Festvorstellung zu Schillers Geburtstag in ihrer außerordentlich sorgfältigen Vorbereitung hat das seltene Ereigniß zu Tage gefördert, daß an einem Wochentage viele Hundert das Theater verlassen mußten, da sie keinen Platz mehr erlangen konnten...

[Als Nachfolger] des verstorbenen Justizraths Heinrich von hier hat sich, wie uns mitgetheilt wird, Herr Rechtsanwalt und Notar Hein aus Dr. Eylau gemeldet. Derselbe wird in seiner Eigenschaft als Rechtsanwalt bereits im nächsten Monat nach Elbing kommen und das bisherige Bureau des Justizraths Heinrich übernehmen. Außerdem will sich noch ein anderer Anwalt, nämlich Herr Rechtsanwalt Sandberg aus Breslau hier niederlassen.

[Der Durchlegung der Rohrleitung] an der hohen Brücke stellten sich doch noch Schwierigkeiten entgegen, so daß man nicht so schnell damit zu Ende kam, als man glaubte. Erst heute gegen Mittag gelang es, die Senkung zu vollziehen. Die Rohre sind auf 20 Atmosphären Druck gepreßt.

[Zugverspätung.] Der um 10 Uhr 35 Min. Abends von Königsberg hier fällige Courzug hatte gestern eine Verspätung von 30 Min. Wie wir erfahren, entstand die Verspätung dadurch, daß der Zug auf der Strecke zwischen Königsberg und Braunsberg verschiedene Male zum Halten gebracht worden war, weil sich die Bremsen während der Fahrt von selbst angezogen hatten.

[Unterbrochene Reise.] In dem gestrigen Frühzuge, der um 4 Uhr 7 Minuten von Königsberg hier eintrifft, befand sich eine Auswandererfamilie, welche auf der Reise nach Hamburg von einem seltsamen Geschick ereilt wurde. In Mühlhausen Ostpr. angekommen, erlitt die Reise nämlich eine ungewollte Unterbrechung, denn die Frau war kurz vor Mühlhausen im Wagen vierter Klasse in Kindesnöthen gerathen. Sie mußte daher aus dem Zug aussteigen und auf dem Bahnhof vorläufig untergebracht werden und mit ihr die ganze Familie. Gestern setzte die Familie, um einen Sprößling vermehrt, die Reise fort.

[Marktbericht.] Obgleich der heutige zweite Martinimarkt recht viel Landleute nach der Stadt gebracht hatte, war die Beschickung mit Winterzeugnissen nicht sehr stark, da der Gefindewechsel auf die Zufuhr starken Einfluß ausübte. Auch der Fischmarkt, auf welchem sich auch frischer Vachs vorfand, der allerdings mit 0.80—1.00 Mk. pro Pfd. bezahlt wurde, war nicht sehr reichlich besetzt. Einzige und allein waren Male in genügender Anzahl vertreten. Auf dem Geflügelmarkt waren Gänse vorherrschend, die als „Martinsgans“ auch viel gekauft wurden. Die Preise waren in Folge der starken Nachfrage auch um 5 Pf. pro Pfd. in die Höhe gegangen. Der Wildmarkt bot hauptsächlich Rehe und Hasen. Kartoffeln und Gemüse hielten sich unverändert. Auf dem Butter- und Eiermarkt dagegen war die Nachfrage größer als das Angebot und blieben die Preise hoch. Der Getreidemarkt wies eine etwas größere Zufuhr von Haier auf, doch blieben die Preise unverändert auf 3.00—3.20 Mk. pro 50 Pfd. stehen. Brodgetreide war wiederum knapp.

[Schöffengericht.] Sitzung vom 11. November. Der von der hiesigen Polizei gegen den hiesigen Fleischermeister August Busch erlassene Strafbefehl in Höhe von 5 Mk., wegen nicht gehöriger Desinficirung der Dunggurbe, wird auf 1 Mk. ermäßigt. — Wegen Betrugs wird der heimathlose Apotheker Louis Birbigli zu 3 Tagen Haft verurtheilt. — Am 1. August hat der Arbeiter F. Klauen Beamten Widerstand geleistet, auch dieselben beleidigt. Er wird deshalb mit 3 Wochen Gefängniß bestraft. — Der Fischergehilfe Carl Johmann beging Nachts zum 20. August dadurch einen Unfug, daß er in der Vorbergstraße mit einem Anderen eine Laterne auslöschte. Bei der Verhaftung widerlegte er sich und beleidigte den Beamten. Dafür trifft ihn eine Strafe von 45 Mk. ev. 15 Tagen Gefängniß. — Am 24. August mißhandelte der hiesige Kaufmannslehrling Rudolf Bahle den Hundsfänger ohne Grund. 20 Mk. ev. 5 Tage Haft sind die Strafe dafür. — Der Arbeiter Resnek aus Lerchwalde und der hiesige Tischlergehilfe August Groß werden wegen gemeinschaftlicher Mißhandlung und zwar Groß zu 1 Woche, Resnek, der außerdem einen Arbeiter mittelst Messers bedroht hatte, zu 3 Wochen Gefängniß

berurtheilt. — Der Schneidermeister Joseph Schärte in Tolkemitt hat am 7. und 15. August eine Frau berartig gestochen, daß dieselbe in den Rinnstein fiel. Er kommt mit 5 Tagen Gefängniß davon. — Die Eigenthümerin Catharina Radau zu Tolkemitt ist angeklagt, am 13. August d. J. eine andere Frau mittelst Weiffels gemißhandelt zu haben. Die Angeklagte wird der That überführt und muß sie mit 10 Mk. büßen.

Vermischtes. * Kaffel, 7. Nov. In „Königlichen Theater“ ereignete sich gelegentlich der Aufführung von Wagner's „Rienzi“ ein Unfall, der leicht eine große Störung und erste Folgen hätte nach sich ziehen können. In der Szene, in der unser Heldentenor Herr Weltlinger als Vertreter der Titelpartie hoch zu Ross auf der Bühne erscheint, wurde das Thier plötzlich wild, vom Licht geblendet und von der Musik erschreckt, und bäumte sich nach den Coullissen zudringend auf. Der Sänger versuchte es zu zügeln, während er mit Ruhe sein „Fanto spiritu cavaliere“ anstimmte. Blötzlich machte das Pferd aber solche Sprünge, daß Herr Weltlinger es nicht ferner regieren konnte. Ein eigentliches Hinabgeworfenwerden vermied er durch ein geschicktes Sichselbsterablassen, wobei er allerdings auch den Boden, aber nur sachte berührte. Schnell erhob er sich wieder und sang seinen Part weiter, als wenn nichts vorgefallen wäre, während das Pferd abgeführt wurde. Das Publikum, das schon unruhig geworden war, erkannte die Geistesgegenwart des Sängers durch lebhaften Beifall mit Hervorwurf am Altluß an.

* Guten Morgen, Herr General! Vor einer Besichtigung wurde der Mannschaft eingeschärft, daß sie, wenn ihr der Herr General einen „Guten Morgen“ wünsche, frisch und laut erwidern sollte: „Guten Morgen, Herr General!“ Der Tag der Besichtigung war gekommen, der Herr General trat mit finsterner Miene an die Truppen heran, ohne dieser einen „Guten Morgen“ zu bieten; vielmehr bemerkte er alsbald dem Compagniechef, daß die Gewehre nicht gepulvt seien. Der Compagniechef stammelte einige Worte der Entschuldigung wegen der entlegenen Kaserne, frühen Aufbruches, Nebel u. s. w. und versicherte, die Gewehre seien gepulvt und zwar unter seiner persönlichen Aufsicht. Die Miene des Generals verfinsterte sich nun noch mehr und er fährt den Compagniechef an: „Wenn Sie, mein bester Herr Hauptmann, die Gewehre gepulvt haben, dann wünscht ich guten Morgen!“ Und „Guten Morgen, Herr General!“ schreit die ganze Compagnie.

Special-Depeschen der „Altpreussischen Zeitung“. Berlin, 12. Nov. Das Militär-Wochenblatt veröffentlicht neuerdings zwei Artikel, deren einer mittheilt, daß die Regierung nicht beabsichtigt, das Strafnachdienen bei der zweijährigen Dienstzeit einzuführen, während der andere abermals die Landwehrmänner angreift. — Gestern fand hier ein Anarchistenmeeting statt, bei dem über 1000 Anarchisten anwesend waren. Die neuerdings in Paris stattgehabten Dynamit-Attentate stellten die Redner wie die in Chicago (1886) als ein Werk von Polizeispiegeln dar. Eine Resolution wurde nicht gefaßt. — Auch in London fand ein Anarchistenmeeting im Beisein des Fürsten Skrapotkin und der Louise Michel statt, wobei Ravachol als Märtyrer erklärt wurde.

Berlin, 12. Nov. Für den 15. November Nachts sind drei große Volksversammlungen angesetzt, in welchen Maßregeln gegen die Direktion der Pferdebahn-Omnibus-Gesellschaft beraten werden sollen, die neuerdings viele sozialdemokratische Schaffner entläßt.

Paris, 12. Nov. Der Vorsitzende der Bergwerks-Gesellschaft in Carmaux, Baron Reille, erhielt zahlreiche anarchische Drohbriefe. Venedig, 12. Nov. 900 Sträflinge im Bagno von Cagliari sind in hellem Aufbruch. Die Bagnoverwaltung verlangt die Sendung von Kriegsschiffen zur Wiederherstellung der Ordnung.

Berichtigung. In einer gestrigen Depesche aus Brüssel über die Vorgänge am Tanganyikasee ist ein entstellender Druckfehler stehen geblieben. Statt „Das Ganges-Gebiet“ soll es heißen „Das ganze Gebiet“ u.

Handels-Nachrichten. Telegraphische Börsenberichte. Berlin, 12. November, 2 Uhr 35 Min. Nachm. Börse: Fest. Cours vom 11. 11. 12. 11. 3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe 96,20 96,10 3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe 97,00 97,00 Oesterreichische Goldrente 97,60 97,60 4 pCt. Ungarische Goldrente 95,50 95,70 Russische Banknoten 200,80 201,90 Oesterreichische Banknoten 170,05 170,00 Deutsche Reichsanleihe 106,75 106,80 4 pCt. preussische Conjols 106,80 106,90 4 pCt. Rumänier 81,70 82,00 Marienb.-Markf. Stamm-Prioritäten 108,20 108,50

Produkten-Börse. Cours vom 11. 11. 12. 11. Weizen Nov.-Dez. 153,50 154,50 April-Mai 155,50 156,50 Roggen: lustlos. Nov.-Dez. 138,00 137,70 April-Mai 139,50 138,70 Petroleum loco 22,10 22,10 Rüböl Nov. 52,20 52,20 April-Mai 52,20 52,00 Spiritus 7er Nov.-Dez. 31,50 31,30

Königsberger Producten-Börse. 10. 11. Tendenz. Weizen, hochb., 125 Pfd. 142,00 141,50 niedriger. Roggen, 120 Pfd. 126,50 126,00 ruhiger. Gerste, 107-8 Pfd. 119,00 119,00 still. Hafer, neu 126,00 126,00 unverändert. Erbsen, weiße Koch- 133,00 131,00 flau. Rübien

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin. der Lanolinfabrik, Marinkensfelde bei Berlin. Vorzüglich zur Pflege der Haut. Vorzüglich zur Reinigung und Befeuchtung munterer Hautstellen und Nägel. Vorzüglich zur Erhaltung guter Haut, besonders bei Krämpfen, Juckreiz, etc. Zu haben in Zinnröhren à 40 Pf., in Blechdosen à 20 und 10 Pf. in den meisten Apotheken und Drogerien. General-Depot: Richard Horch, Berlin S.W. 21.

Lanolin empf. Bernh. Janzen. Sofortige Binderung bei Asthma, Athemnoth, Bronchial-Catarrh und Verschleimung, Nesselkopf und Bronchial-Catarrh wird durch Anwendung von „Joy's Asthma-Cigaretten“ erzielt. Die schlimmsten Anfälle werden durch das Rauchen einer einzigen Cigarette augenblicklich gebessert und aufgehoben. Garantirt unschädlich für Kinder, Damen, überhaupt für jede Constitution. Zu beziehen in Schachteln à M. 2,50 durch die meisten Apotheken des In- und Auslandes, andernfalls franco gegen Voreinsendung des Betrages durch die General-Depositeure: Apotheker Reihlen & Scholl, Stuttgart. — Nur nicht mit Firma Wilcox & Co., 239 Oxford-Str., London W.

Der Uebergang von den herrlichen Herbsttagen in die rauhere Jahreszeit bringt dem ungewohnten Körper wieder mancherlei Unbequemlichkeiten. Hauptächlich erstrecken sich diese auf die Athmungsorgane, die durch Husten, Catarrh u. s. oft stark angegriffen werden. Solche Angriffe sind glücklicher Weise nicht durch überrückende Desinfektionsmittel zu bekämpfen, sondern werden einem angenehmen und wohlbedachten Hausmittel, das hier wieder in Erinnerung gebracht sei. Es ist das Malzertract. Freilich nicht ein unter gleichem Namen verkauft Bier, sondern ein zur honigdicken Masse eingedampfter, alle schädlichen Bestandtheile des Malzes in unveränderter Form enthaltender, wohlschmeckender und nahrhafter Malzauszug. Diese reinen Malzauszüge, recht frühzeitig angewandt, haben bei Reizzuständen der Athmungsorgane (Husten, Heiserkeit) stets Binderung gebracht und sind daher den meisten der angegriffenen Hustenmittel unbedingt vorzuziehen. — Es sind fast drüßig Jahre her, als ein solches reines Malzertract aus dem Schering's Grün Apotheke, Berlin N., hergestellt wurde und nicht nur bald überall als Hausmittel sich einbürgerte, sondern natürlich auch mehr oder minder gelungene Nachahmung fand. Schering's reines Malzertract ist aber bekanntlich auch ein vorzügliches Hausmittel zur Kräftigung geschwächter Verdauung und zur Hebung des Appetites, vorzüglich bei Kranken und Wiedergesunden. Man nimmt es theilweise — drei- bis viermal täglich — entweder rein, oder gemischt mit Milch, Selterier, Haferklein, Chocolate u. s. Ganz besonders geeignet ist das reine Malzertract, in Verbindung mit Arzneimiteln in gegeben zu werden, deren Geschmack es verdeckt und die es verdaulich macht. Dies gilt z. B. für das mit Kalzphosphat bei englischer Krankheit der Kinder, sowie mit Eisen bei Blutarmuth, Weichheit in Verbindung gebrachte Malzertract. Reines Malzertract wird von Aerzten auch als Ersatz des Lactrans empfohlen, doch wird es auch in Verbindung mit Beberthran von Schering's Grün Apotheke hergestellt; in dieser Mischung bildet es auch die Schmerzmittel das Beberthran zu vermeiden.

Elbinger Standesamt.

Vom 12. November 1892.

Geburten: Schloffer Johann Ramming 1 S.

Aufgebote: Schmied Augustinus Mundry-Dirschau mit Schmiedemeister-Wittve Cäcilie Zynda, geb. Lewandowski-Dirschau. — Gärtner Gust. Ludw. Bendisch-Goschin mit Caroline Johanna Winter-Elbing.

Eheschließungen: Tischler Andreas Klint mit Wilhelmine Domrowski. — Fabrikarbeiter Wilhelm Schönfeld mit Charlotte Klein. — Eisendreher Heinrich Mariensfeld mit Auguste Pefoch. — Arbeiter Friedrich Gutmuts mit Theresia Schröter. — Arbeiter Friedrich Broschinski mit Eva Papke. — Schmied Julius Korn mit Maria Schitowski.

Sterbefälle: Gärtner Johann Carl Schulz 72 J. — Tischlermeister Friedr. Wihl. Ault 45 J. — Hospitalitin Charlotte Meyer 88 J. — Kaufmann Carl Litschewager 38 J. — Arbeiterfrau Florentine Hennig, geb. Troife, 60 J. — Frau Kaufmann Katharina Biczewski, geb. Czerlinski, 39 J.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Adele** mit dem Herrn Pfarrer **Oscar Rahn** hiervselbst beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Elbing, 12. November 1892.

Hedwig Herwig,
geb. Bonstedt.

Meine Verlobung mit Fräulein **Adele Herwig**, Tochter des verstorbenen Pfarrers Herrn **Carl Herwig** und seiner Gemahlin **Hedwig**, geb. Bonstedt, beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.

Elbing, 12. November 1892.

Oscar Rahn,
Pfarrer an Heil. Drei-Königen.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 13. November 1892.
Da bei der Festvorstellung zu Schiller's Geburtstag die Plätze nicht ausreichen, findet eine Gesamtwiederholung statt.

Prolog,

verfaßt und gesprochen von **Franz Gottscheid.**

Hierauf:

Unter Mitwirkung von 50 Herren aus der Stadt mit neuen Costümen, Waffen und Decorationen

Die Räuber.

Ein Trauerspiel in 3 Akten von Friedrich von Schiller.

Montag, den 14. November 1892:

Erste Operetten-Novität.

Gastspiel des Herrn Ernst Arndt vom Stadt-Theater in Danzig.

Corthische Rache.

Große Operette in 3 Akten von Genée.

CONCERT.

Sonntag, d. 13. November, Abends 7 1/2 Uhr, im Saale des Casino:

Streichquartett

der Herren Brode — Winter — Pohl — Heberlein aus Königsberg.

PROGRAMM.

Mozart, Quartett G-dur.
Beethoven, Quartett op. 59 No. 2, E-moll.
Haydn, Quartett G-dur.

Billets zu nummerirten Plätzen à 3 M., 2 M. und zu Stehplätzen à 1 M. in

C. Meissner's Buchhandlg. Anfang Februar 1893 findet ein zweites Concert statt. Bei Entnahme eines Billets für beide Concerte ermässigt der Preis sich auf 5 Mark.

Todtenfest-Concert

des **Elbinger Kirchenchors**

Sonntag, d. 20. Novbr., Abends 5 Uhr,

in der **St. Marienkirche**, unter freundlicher Mitwirkung hiesiger geschätzter Kräfte.

I. Solovorträge

für Alt, Violoncello, u. Orgel.

II. Robert Schwalb:

„Der Jüngling zu Nain“, für Solo, Chor u. Orchester. **Orchester:** Kapelle des Herrn Otto Pelz.

Texte à 10 Pfg. u. Billets: num. Altarplatz 1 M., Seitenchor 50 Pfg., Kirchenschiff 25 Pfg. bei **S. Bersuch Nachf.** (H. Rud. Nadolny). I. V. **Helbing.**

Gewerbehaus.

Sonntag, den 13., und Montag, den 14. November:

Große humoristische Soiree

der hier so beliebten **Robert Engelhardt'schen Leipziger Sänger.**

Anfang 8 Uhr. Entrée 60 Pf., Kinder 30 Pf.

Billets im Vorverkauf à St. 50 Pf. sind bei den Herren **C. Hoppe** und **R. Selckmann** zu haben.

Stets neues, wechselndes Programm, dasselbe Abends an der **Casse.** Dienstag keine Soiree. Mittwoch: **Vorletzte, Donnerstag, den 17. November: Abschieds-Soiree.**

Etablissement Markthalle.

Sonntag, d. 13. d. M.:

K r ä n z e n.

Localitäten der Neuzeit entsprechend renovirt (Glücklich).

Waffeln! Café Flora! Waffeln!

Jeden Mittwoch, Donnerstag u. Sonntag.

Vorschriftsmäßige

Post-Packet-Adressen

(mit beliebiger Firma bedruckt)

1000 Stück für 4,00 M. Die Post nimmt ohne Firmen-Druck 5 Mf.

H. Gaartz'

Buch- und Accidenz-Druckerei, Elbing.

Generalversammlung der Allgemeinen Handwerker-Orts-Kranken-Kasse

Montag, den 14. d. M.,

Abends 6 1/2 Uhr,

in der Armen-Kasse auf dem Rathhause.

Bekanntmachung.

Gemäß § 46 des Statuts der Allgemeinen Fabrikarbeiter-Orts-Kranken- und Sterbekasse hieselbst werden die Mitglieder dieses Kassenverbandes, welche großjährig und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind, sowie diejenigen Arbeitgeber, welche für Mitglieder Beiträge aus eigenen Mitteln zahlen, zu einer **General-Versammlung** Sonntag, den 27. Novbr. cr., Vormittags 11 Uhr, in den **Stadtverordneten-Saal** hierdurch eingeladen.

Tagesordnung:

Wahl des Vorstandes.
Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Rechnung.
Wahl des Kassenarztes und Kassiers.
Allgemeine Kassenangelegenheiten.
Elbing, den 8. November 1892.

Der Vorstand.
Herm. Stobbe.

Wer an Husten

Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Reiz im Kehlkopfe etc. leidet, für den ist der weisse Frucht-Brust-Saft das beste Haus- und Genussmittel. Bei **Rudolph Sausse** erhältlich.

Couverts,

hell- und dunkelgrau, rehsbraun Hanf, grau Manila und melirt grün

traf ein großer Posten ein.

Referere diese

mit **Firmendruck**

1000 v. 2,50—5,00 M.

gut gummiert und in sauberer Ausführung schnellstens.

H. Gaartz'

Buch- und Kunstbindererei.

Einladung zum Abonnement auf die **Großfolio-Ausgabe** von



Leber Land und Meer Jahrgang 1893.

Romane und Novellen fesselndster und erlesener Art. — Hunderte von geistvollen Artikeln aus allen Gebieten des Wissens. — Lebendige Darstellungen der bedeutendsten Seiteneignisse. — Geistliche Spiele aller Art. — Prachtvolle Illustrationen in unerlässlichster Fülle und Gediegenheit.

„Leber Land und Meer“ ein Familien-Journal in des Wortes schönster Bedeutung.

Preis vierteljährlich (13 Nummern) 3 Mark. Preis für die alljährlich erscheinende Heft 50 Pfennig.

Probe-Heft zur Ansicht frei ins Haus von jeder Buchhandlung. — Abonnements — in allen Buchhandlungen und Postämtern.

Selbstverschuldete Schwäche der Männer, Polut., sämtliche Geschlechtskrankh., heilt sicher nach schmerzloser, prakt. Erprobung. Dr. Mentzel, nicht approb. Arzt, Hamburg, Seilerstraße 27, I. Auswärtige brieflich.

Cigarren

hochfein, von 2,50—6,00 Mf. per 100, Cigaretten „0,50—2,00“ 100. Preislisten gratis und franko. Importhaus **R. Tresp**, Braunsberg Ostp.

Sachen in größter Auswahl zum Bemalen u. Schnitzen

sind eingetroffen.

A. Teuchert Nachf.,

Schmiedestraße 11.

Kasten mit Werkzeugen zum Schnitzen

sind vorrätig!

Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau.

Erscheint wöchentlich, reich illustriert.

Preis vierteljährlich eine Mark.

Der praktische Ratgeber hat die Aufgabe, allen denen, die ihren Garten selbst bewirtschaften, sei es, daß sie Obst ziehen, Gemüsebau treiben oder ihre Blumen selbst pflegen wollen, dauernd Anleitung zu geben, wie sie am praktischsten, billigsten und sichersten ihren Zweck erreichen. Vier wissenschaftlich gebildete Gärtner sind an der Redaktion angestellt. Der praktische Ratgeber besitzt einen Versuchsgarten, unser seiner Leitung steht neuerdings ein Mustergarten von 45 Morgen, in welchem in diesem Jahre besonders Kartoffelneheiten probirt sind. — Auch ist mit der Redaktion eine Versuchsstelle verbunden, in welcher Obstweine nach stets verschiedenen Methoden und Recepten gefelktert werden.

Man abonniert bei der Post oder in jeder Buchhandlung.

Probennummern erhält man auf Wunsch durch das Geschäftsamt des **praktischen Ratgebers** in **Frankfurt a. d. Oder.**

„Voigts Lederfett“ ist das Beste

doch achte man genau auf Firma und Etiquette:

Th. Voigt, Würzburg, und nehme kein anderes.



Richters Geduldspiele: Quälgeist, Kreuzspiel, Kreisrästel, Kopfschere, Pythagoras usw. sind noch unterhaltender wie früher, weil die **neuen Hefte** auch Aufgaben für **Doppelspiele** enthalten. Nur echt mit der Marke **Anker**. Preis 50 Pf. das Stück.

Ist mit dem Kreisrästel nachzulegen! — Tausend und aber-tausend Eltern haben den hohen erzieherischen Wert der berühmten

Anker-Steinbankasten

lobend anerkannt; es gibt kein besseres und geistig anregenderes Spiel für Kinder und Erwachsene! Sie sind das **beste** und auf die Dauer darüber und über die Geduldspiele findet man in der neuen illustrierten Preisliste, die sich alle Eltern eiligst von der unterzeichneten Firma kommen lassen sollten, am rechtzeitig gediegenes Geschenk für ihre Kinder auswählen zu können.

Alle Steinbankasten ohne die Fabrikmarke **Anker** sind gewöhnliche und als Ergänzung völlig wertlose Nachahmungen, darum verlange man stets und nehme

nur **Richters Anker-Steinbankasten**,

die nach wie vor unverändert dastehen und zum Preise von 1 M. bis 5 M. und höher in allen feineren Spielwaren-Handlungen vorrätig sind.

F. Ad. Richter & Cie., f. u. t. Hoflieferanten,

Mudolfstadt, Thüringen; Nürnberg; Wien, I. Ribbelungengasse 4; Olten usw.

Bartlosen sowie Allen, welche an Haar = Ausfall

leiden, empfehle ich als einzig sicher wirkendes absolut unschädliches Mittel, mein auf wissenschaftlicher Grundlage hergestelltes **Haar- und Bart-Erzengungs-Präparat**. Schriftliche Garantie für unbedingten Erfolg schon in ca. 5 Wochen, selbst auf kahlen Stellen, wenn noch Haarwurzeln vorhanden, event. Rückzahlung des Betrages. Viele Anerkennungen. Angabe des Alters erwünscht. Zu beziehen à M. 3 pro Flacon von **A. Schnurmann, Frankfurt a. M.**

Raucher

kaufen, wie zahlreiche Anerkennungs-schreiben und Nachbestellungen beweisen, sehr vorteilhaft von

F. Herrmann

in **Draußenbaum = Anh.**

Rauchtabak

10 Pfd. Postpaket franco gegen Nachn
geschn. Rippentabak M. 2,75
f. Kraustabak „ 4,—
f. Holländ. Tabak „ 5,—
(angenehm im Geschmack und parjam im Gebrauch.)
Veilchentab. (f. Aroma) M. 6,—
Pastorentabak (milde) „ 7,50
Varinas-Mischung zc. von 10 bis 20 Mark.

100 Pfd. geschn. Rippentab. 16,50 M.

Cigarren

in beliebigen, gut abgelagerten Sorten. 100 Stück zu 2,90, 3,25, 3,50, 3,75, 4—8 Mark.

Knaben und Mädchen

finden bei uns Beschäftigung. **Mechanische Weberei, Fischervorberg 38.**

Eine freimdl. Wohn. zu verm. Umzugshalber v. Neujahr oder sofort. **Holländerstraße 9, 1 Tr.**

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** (Dnanie) und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retan's Selbstbewahrung

80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **schredlichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich **Tausende vom sichern Tode**. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34**, sowie durch jede Buchhandlung.

Warnung! Manche wollen sich getäuscht meken, daß nur unser **Original-Präparat**, der **„Pain-Expeller mit Anker“** echt ist. **F. Ad. Richter & Cie.**, **Mudolfstadt** und **Wien**.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in **Dresden, Ostra-Allee Nr. 35.**

Reinecke's Fahnenfabrik Hannover.

Reffouree Humanitas.

Abend-Concert

Mittwoch, den 16. November.

Anfang 8 Uhr.

Das Comité.

Gewerbe-Verein.

Montag, den 14. November cr., Abends 8 Uhr:

Vortrag.

Herr **Dr. Bleyer: Ueber Cholera**, mit Rückblicken auf die **Elbinger Epidemie des Jahres 1830.** Der Vorstand.

Allgem. Bildungsverein

Montag, 14. November cr.: Vortrag.

Pohl & Koblenz Nachfolger.

Der **Ausverkauf** zurückgesetzter
Kleiderstoffe, Mäntel, Seidenzeuge, Besätze, Buckskins etc. etc.
 beginnt
Montag, den 14. November cr.

Hôtel Königlicher Hof!

Prima Nordsee - Austern la.
 soeben eingetroffen; per Dtz. Mk. 1,80.
 Hochachtungsvoll
Louis Engel.

Hänge-, Tisch- und Küchenlampen, Salon-Lampen und Kronleuchter

empfehlen bei sehr großer Auswahl zu billigsten Fabrikpreisen

Gebr. Jgner.

Einen großen Posten

emailirter Blechwaaren,

als: Milch- und Wassereimer, Wasserkannen, Kaffeekannen und Kaffeetöpfe, Cassen, Schüsseln und Teller, Spucknapfe und Nachtgeschirre
 offeriren unter der Hälfte des früheren Preises

Gebr. Jgner.

Beste amerikanische Fleischhack- maschinen

mit Stopfvorrichtung

offeriren zu ermäßigtem Preise

Gebr. Jgner.

Ofenvorsetzer, Kohlenkasten, Ascheimer, Kohlenschaufeln und Ofenkrücken

empfehlen bei großer Auswahl billigst

Gebr. Jgner.

Goldene Medaille Halle 1891, Leipzig 1892, Scherzungen 1892.

Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee

Beste Kaffee-Zusatz, ausgezeichnete Ersatz für Bohnen-Kaffee.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.



Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken München, Wien-Basel-Mailand-Dijon, Filialen in Berlin und Paris.

Man lasse durch das ähnliche Aeussere anderer Fabrikate sich nicht beeinflussen; durch unser patentirtes Malz-kornes den Kaffee-Geschmack.

Maschinenöle, Wagenfett!

J. Staesz jun.,
 Königsbergerstraße 49/50
 u. Wasserstraße 44.
 Specialität: Streichfertige Oelfarben.

Wintermäntel, Ueberzieher, Paletots, Röcke, Hosen etc.

werden in allen ächten Farben un-
 gefärbt und aufgedämpft.

A. Driedger,
 Heilige Geist-Straße Nr. 23,
 Färberei und Wasch-Anstalt.

Für Maschinen- betrieb

empfehle
 Treibriemen in Leder, Baumw.,
 Gummi, Gutta-Percha, Kameelh. r.
 Dampf- u. Kaltwasser-Dichtungen
 a. Hanf, Talcum, Asbest, Gummi r.
 Spiral-Sauge- u. Druckschläuche,
 Feuerzimer, Fußfäden, Schirgellein,
 Wasserstandsgläser, Schmiergläser,
 Oele, consistent Fett, Talg, Oelfarnen,
 Filz, Pläne, Stahlbraht-Siederohr-
 büchsen, Drahtseile, Gutta-Percha-
 Seilscheibenschur u. s. w.

Waschmaschinen von M. 45,00
 Dringmaschinen " " 16,00
 Wangeln " " 35,00

Erich Müller,

Gummi- u. technische Artikel.



An Wirkung unübertroffen.
Germania Pomade.
 Kahlkopf! O, diese glück-
 lichen Menschen mit ihrem herrlichen
 Haarwuchs!
 Arzt: Machen Sie nur nicht
 soch' böses Gesicht! Ihnen ist sehr
 bald gebolten! Gebrauchen Sie
 Gutbier's Germania-Pomade, welche
 sich in meiner Praxis glänzend be-
 währt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Er-
 langung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten
 Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der
 Name „H. Gutbier“ auf jeder Flasche steht, da ich nur für
 diese Fabrikat garantiren kann.
 Kahlkopf: Wo kann ich denn Gutbier's Germania-
 Pomade wirklich echt kaufen?
 Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Office,
 Berlin, Bernburgerstr. 6.
 oder in **Elbing a. Flaçon M. 1** bei
F. Siebert, Friseur.

Nur
 wer beim Einkauf nach der
 Marke **Anker** sieht, ist vor
 der Unterschlebung werthloser
 Nachahmungen sicher.

Der Pain-Expeller
 mit **Anker** wird seit mehr als
 25 Jahren bei Rheumatismus,
 Rückenschmerzen, Kopfschmerzen,
 Gicht, Hüftweh, Gliederreihen
 und Erkältungen mit bestem Er-
 folg angewendet; oft genügt
 schon eine einmalige Einreibung,
 um die Schmerzen zu lindern.
 Jede Flasche ist

mit **Anker**
 versehen und dadurch leicht
 kenntlich. Da dies vorzügliche
 Hausmittel in fast allen Apo-
 theken zu 50 Pfg. und 1 Mk.
 die Flasche käuflich ist, so kann
 es sich Jeder bequem anschaffen.
 Nur Richter's Anker-Pain-Ex-
 peller
 ist echt.

Medicinal-Angarwein,
 analysirt,
 Champagnerfl. = 2,50 Mk., 4 Fl. = 9 Mk.
 Apotheke Brückstraße 19.

Damen- Kleiderstoffe liefere jed.
 Maasz zu Fabrikpreis.
Johannes Schulze, Greiz, Muster frei.

Der Verkauf meines Damen- Pelzwaaren- Lagers

hat begonnen.
 Das Lager ist mit den
 elegantesten Pelzsorten
 ausgestattet.

Ich empfehle:
**Echte Nerz-, Marder-, Iltis-,
 Stungs-, Bär- u. Schuppen-
 Sealsting.**

Zaucher-Garnituren,
 bestehend aus fein ausgestatteten
 Muffs, nebst Kragen, Boas oder
 Medicis-Bellerine.

Div. einzelne Muffen in Iltis
 gebe weit unter Ladenpreis ab.

Damen-Pelz-Muffen
 schon von 1,50 an.

Gute schwarze Muffen
 aus den besten Pelzarten, stark im
 Haar, gut gefüttert, empfehle zu
 folgenden auffallend billigen Preisen:

Schwarze französische Caninmuffs
 für 2,25.

Schwarze langhaarige Muffs,
 Bär, Ziege, für 2,50.

Schwarze gute Gnotten-Muffs
 für 3,00.

Schwarze echte Scheitel-Muffen
 für 5,50.

Schwarze elegante Doppelmuffs
 für 6,00.

Schwarze russische Bär-Muffs
 (Schuppen) für 7,50.

Bijou-Muffs schon für 3,50.

Mädchen- u. Kinder-Muffs
 in großem Sortiment.

Circa 150 Stück
Pelz-Kinder-Garnituren,
 Muffs mit daran befestigt. Boa,
 für 0,80.

Circa 150 Stück **Kinder-Plusch-
 Muffs** schon von 0,40 an.

Neuheiten von Kindermuffs
 in Fantasie-Blüsch, Krimmer,
 Persiana in großer Auswahl.

**Mädchen- u. Kinder-Zaucher-
 Garnituren, Muffs, Kragen**
 u. **Baretts** besonders billig!

Boas

in allen Pelzsorten,
 extra lang schon für 2,75.

Pelz-Baretts,

nur neueste, streng moderne Façons
 in reichhaltigster Auswahl.

Neuheit! Russische Baretts

sch. für 1,75, 2,25, 3,50, 4,50.

Zaucher-Damen-Baretts.

Einen kleinen Posten

Kinder-Pelz-Baretts,

schwarz und auch weiß,
 schon für 0,95,

dazu passende **Pelz-Colliers**
 schon für 0,45.

Einen kleinen Posten

Herren-Pelz-Kragen

bedeutend unter regulärem
 Preis.

Größte Auswahl in wollenen Kopfhüllen,

kleidsam garnirt,
 neueste Façons mit Seitenschluß,
 für 1,30, 1,65, 2,10.

Neu! Schottische Kopfhawls

in nur feinen Farbenstellungen,
 für Damen für Kinder
 2,25, 1,25.

Großes Lager eleganter Chenillekapotten,

schon für 2,10, 2,95, 3,15.

Tricotagen,

Herren- u. Damen-Hemden,
 außerordentlich billig, sch. v. 0,60 an.

Normal-Herren-Hemden

System Professor Jäger,
 mit doppelter Brust, auf der Seite
 geschlossen, schon für 1,35.

Zebra-Tricotagen

für Herren und Damen,
Molesquien-Tricotagen
 extra schwer u. krumpffrei,
 zu allerbilligsten Preisen.

Th. Jacoby.

**Königsberger
 Thee-Compagnie.**
 Frühstücks-thee
 in Blechdosen à ¼ Pfd. . . 1,25 M.
Moning Nr. 12
 (nach russisch. Geschmack) Pfd. 5,00 M.
 empfiehlt die Niederlage
Apotheke Brückstraße 19.

**CHOCOLAT
 Suchard**
 VEREINIGT VORZUGLICHSTE
 QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE

Sauren Kunst! Julius Arke.

Kanarienvögel,

prima tourenreiche Sänger, nach Ge-
 sangsleistung zu 9, 12, 15, 20, 25 und
 30 M. das Stück, liefert gegen Caffee
 oder Nachnahme überall hin mit jeder
 Garantie, Preisliste frei,
Julius Häger, St. Andreasberg
 (Harz).
 Züchterei edler Kanarica, gegr. 1864.
 Prämiirt mit ersten Ehrenpreisen.

Trockenen Dampf-Maschinen-Corff,

a Mille 10 M. ab Bruch,
 empfiehlt

G. Leistikow,

Neuhof per Neukirch,
 Nr. Elbing Westpr.

Bestellungen für Elbing nimmt Herr
H. Bober in Elbing entgegen

Rauchtabak

ff. aromatisch 10 Pfd.-Bentel nur 5 M.
 franko gegen Nachnahme.
 Importhaus **R. Tresp, Braunsberg Ostp.**

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantiert
 neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
 Wir verkaufen seitlich, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.)
 gute neue Bettfedern per Bund für 60 Pfg.,
 50 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg.; feine prima
 Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polar-
 federn 2 M. und 2 M. 50 Pfg.; silberweiße
 Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M.
 50 Pfg. und 5 M.; ferner: echt chinesisches
 Ganzdaunen (sehr süßlich) 2 M. 50 Pfg. und
 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Bestellen
 von mindestens 75 M. 5% Rabatt. Etwa Nicht-
 gefallendes wird frankirt bereitwilligst
 zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

**Ern. Stein's
 Medicinal-
 Tokayer.**
 Einzige Firma, die ihre
 Weine unter **aml.**
Controle gestellt hat.
 Zu haben in Elbing bei:
Herm. Lehnert,
 Rathsapotheke.
**S. Bersuch Nach-
 folger** (Rud. Na-
 dolny).
M. Aussen.

Cigarren.
 Vorzügl. Qualität! 50% Ersparniß! 20,
 25, 28, 30, 32, 35, 36, 38, 40-75 M. p. Mtl.
 Cigaretten, 4, 5, 6, 8, 10, 12, 15, 25 " " "
 „Savannilos“, hochf. 500 St. nur 10 M. fr.
 Universal-Cigarren, 500 " " 6 " "
 Kameruner Cigarren, 500 " " 4,50 " "
 Versandt v. 100 St. an. 500 fr. geg. Nachn.
 Cigarrenfabr. **R. Tresp, Braunsberg Ostp.**

Glänzend weich und wasserdicht
 wird jedes Leder mit
**Helgoländer
 Lederfett.**
 Dose 20 Pfd. **Wiederverkäufer** sucht
H. Nagel in Cannstatt b. Stuttgart.

Epilepsie (Fallsucht) Krämpfe.

Zuverlässige Anw. zur Heilung dieser
 Krankheiten u. d. Nervenleiden überh.
 ertheilt e. instructive Brochüre, d. durch
 W. Wepler's Verlag in Berlin S.O.,
 Forsterstrasse 21, kostenfrei zu be-
 ziehen ist.

9 Pfd. fst Schweizerkäse g. Mt. 6
 Nachn. lief. J. Hofmann, Käsch, München.

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend,
 versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das
 Pfund in Postkolli von 9 Pfd. an, zollfrei.
Ferd. Rahmstorf,
Ottensen bei Hamburg.

VERKEHRS-SCHULE bereitet sicher für Bahn, Post
 und Schifffahrt vor und sorgt
 für Einstellung. Prospekte gratis.
Dir. Schulze, Kellinghusen i. Holstein.

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.
 Die Vertretung dieser ältesten und größten deutschen Lebensver-
 sicherungsanstalt verwalten die Unterzeichneten. Dieselben erbielen sich zu
 allen erwünschten Auskünften.
Otto Siede in Elbing.
 Kanzleirath **Anderson** in Br. Holland.
 Lehrer **F. W. Nawrotzki** in Christburg.

Nachrichten aus den Provinzen.

Carthaus, 10. Nov. Bei der heute stattgefundenen Wahl zur 3. Klasse der Gewerbesteuer-Einschätzung...

Stuhm, 10. Nov. Gestern Abend hielt Herr von Dieskau hier seine Kandidatenrede zum deutschen Reichstage...

Stuhm, 10. Nov. Gestern Abend spielte das 1 1/2 Jahre alte Kind des Fuhrmanns v. W. ohne Aufsicht an einem bis zur Hälfte gefüllten Wasser-eimer...

Zempelfurg, 11. Nov. Der gestern hier abgehaltene Martin- oder Joganannte Miethsmarkt war recht stark besucht. Besonders die Hauptstraße...

Christburg, 11. Nov. Am nächsten Sonntag feiert das Arbeiter Ganse'sche Ehepaar von hier ihre goldene Hochzeit...

Saalfeld, 11. Nov. Wegen der in unserer Umgegend herrschenden Maul- und Klauenseuche wurde der für heute angelegte Viehmarkt aufgehoben...

Holland, 9. Nov. Durch ein Fuhrwerk des Besitzers L. aus Schmach wurde gestern zu Vor-deden ein Knabe des Arbeiters Wichert, der gerade aus der Schule kam...

Von der russischen Grenze, 10. Nov. Vor kurzem hat ein Zusammenstoß zwischen Thee-schmugglern und der russischen Grenzwehr...

Wartenburg, 11. Nov. (Zur Wiederherstellung der Wartenburg.) Der Siebelkranz über der Schloß-kirche steht nun fertig da...

Wartenburg, 11. Nov. (Zur Wiederherstellung der Wartenburg.) Der Siebelkranz über der Schloß-kirche steht nun fertig da...

wie dies schon bei den übrigen Dächern des Hoch-schlosses der Fall ist.

Ziegenhof, 11. Nov. Das hier wohnhafte Ar-beiter Abrahams'sche Ehepaar feiert nächsten Sonntag das seltene Fest der goldenen Hochzeit...

Schlöcher, 10. Nov. Gestern Abend spielte das 1 1/2 Jahre alte Kind des Fuhrmanns v. W. ohne Aufsicht an einem bis zur Hälfte gefüllten Wasser-eimer...

Zempelfurg, 11. Nov. Der gestern hier abgehaltene Martin- oder Joganannte Miethsmarkt war recht stark besucht. Besonders die Hauptstraße...

Christburg, 11. Nov. Am nächsten Sonntag feiert das Arbeiter Ganse'sche Ehepaar von hier ihre goldene Hochzeit...

Saalfeld, 11. Nov. Wegen der in unserer Umgegend herrschenden Maul- und Klauenseuche wurde der für heute angelegte Viehmarkt aufgehoben...

Holland, 9. Nov. Durch ein Fuhrwerk des Besitzers L. aus Schmach wurde gestern zu Vor-deden ein Knabe des Arbeiters Wichert, der gerade aus der Schule kam...

Von der russischen Grenze, 10. Nov. Vor kurzem hat ein Zusammenstoß zwischen Thee-schmugglern und der russischen Grenzwehr...

Wartenburg, 11. Nov. (Zur Wiederherstellung der Wartenburg.) Der Siebelkranz über der Schloß-kirche steht nun fertig da...

Wartenburg, 11. Nov. (Zur Wiederherstellung der Wartenburg.) Der Siebelkranz über der Schloß-kirche steht nun fertig da...

Wartenburg, 11. Nov. (Zur Wiederherstellung der Wartenburg.) Der Siebelkranz über der Schloß-kirche steht nun fertig da...

in Italien, weil ihr die Aerzte den Aufenthalt in Neapel verordnet hatten. Später kam ihr Vater, der Kaiser Nikolaus von Rußland, nach Neapel...

In den aufgeregten Erörterungen, welche dem tragischen Ende Ludwigs II. von Bayern folgten, wurde, wie man sich erinnern wird...

Dem Fürstbischöf Dr. Kohn in Olmütz widmet die „Frankt. Ztg.“ folgende interessante Be-achtung: Nun sieht die Welt auf keinen Fall mehr lange...

das Olmüzer Domkapitel hat einen neuen Fürstbischöf gewählt, und dieser neue Würdenträger der alleinseligmachenden Kirche ist nicht nur ein getaufter Jude...

Von einem Schiffsbrande wird aus Havre gemeldet: Ein von Philadelphia nach Rouen gehendes englisches Schiff von 900 Tonnen...

Wer Dampftrieb einzurichten oder seine bestehende Anlage zu verändern wünscht, wende sich an R. Wolf, Magdeburg-Buckau...

Vermischtes.

* Erinnerung an die Königin Olga von Württemberg veröffentlicht der Mailänder „Secolo“: Die Königin wollte als junges Mädchen längere Zeit

Verantwortlicher Redakteur George Späher in Elbing. Druck und Verlag von H. Gaarz in Elbing.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 267.

Elbing, den 13. November.

1892.

Aus zwei Reisen.

Preisgekrönter Roman (Warsch. Courier)

von
Anatol Krzhanowski.

Autorisirte Uebersetzung

von
Dr. Heinrich Ruhe.

10)

Nachdruck verboten.

„Soll das eine Kapitulation sein, Koufinschen?“

„Eine Kapitulation?“ entgegnete sie lächelnd. „Von einer Kapitulation kann nur dort die Rede sein, wo vorher gekämpft wurde.“

„Ober aber auch dort, wo gekämpft werden soll, und wo man die Ausichtslosigkeit dieses Kampfes erkennt. Liebstes Koufinschen, unsere heutige Begegnung hat mich nur noch mehr aufgestachelt, Deine Sympathie mir zu erwerben, und falls Du mir dieselbe verweigern solltest, dann nehme ich getrost den Kampf auf.“

„Mit den Windmühlen,“ fiel sie ihm schnell in's Wort.

„Nicht mit den Windmühlen, sondern mit den Vorurtheilen einer schönen Frau“, entgegnete er mit einer tiefen Verbeugung.

„Der Siegespreis, der mir winkt, gilt für mich mehr, als ein Königreich. Wunderst Du Dich jetzt auch noch, beste Koufinsine, wenn ich behaupte, daß die Gefahr, in welcher jenes Bavernkind schwebte, eine Bagatelle ist gegen die Gefahr, welche Dein theures Leben bedrohte?“

„Ganz und gar nicht, Herr Graf; denn ich habe mich nur zu oft überzeugen müssen, daß so manches, was mir heilig ist, in Ihren Augen nur eine Kleinigkeit bedeutet.“

„Ein neues Vorurtheil!“ rief er vorwurfsvoll aus. „Es ist möglich, daß ich über meine Worte nicht so verfügen kann, wie ich wohl möchte, doch was die Heiligkeit der Gefühle anbetrifft, so glaube ich nicht besser und nicht schlechter zu sein, als andere Menschen. Aber Spaß bei Seite, erzähle mir lieber, liebe Koufinsine, was Du dort in der Hütte zu thun hattest!“

„Bitte, schimpfen Sie mir nicht auf jene Hütte!“ sagte das junge Mädchen, mit dem

Finger drohend. „Das Häuschen ist sauber, hell...“

„D das bezweifle ich nicht eine Sekunde!“ rief er lebhaft. „Die Gegenwart solch einer Göttin genügt allein schon, um die Hütte glänzend zu erleuchten.“

Das Antlitz Terenia's verdüsterte sich.

„Ich liebe banale Complimente nicht, Herr Graf, und ich ersuche Sie dringend, mich in Zukunft damit verschonen zu wollen.“

Morski schwieg einen Augenblick.

„Einverstanden!“ rief er endlich. „Ich werde Deinem Befehle gewissenhaft nachkommen. Aber dafür mußt Du mir erlauben, Dir eine Bitte vorzutragen.“

„Ich bin ganz Ohr, Herr Graf.“

„Daß doch endlich das kalte, beleidigende „Herr Graf“ fallen, Terenia! Ich bin doch Dein nächster Verwandter, Dein Cousin...“

„Sie sind mein Oheim“, verbesserte Terenia.

„Dein Onkel? So gewichtig also? Nun meinnetwegen, ich will schon Dein Onkel sein, wenn Du Dich nur dazu verstehst, die eisige Kälte zu bannen, mit welcher Du Dich zu ummauern bekeihst. Herziges Koufinschen, sag' an, willst Du ein?“

„Gut, aber erst später, Herr Graf. Seit so vielen Jahren habe ich innerhalb unseres Hauses Ihren Namen nicht mehr nennen hören, so daß ich erst meine Gedanken sammeln muß, um Ihrem Wunsche zu willfahren.“

Die Hast, mit welcher Morski mit seiner Reitpeitsche die Blumen am Wege abhieb, verrieth seine innere, heftige Erregung.

„Ich habe zu früh damit begonnen“, murmelte er in seinen rothen Bart hinein.

„Entschuldigen Sie, Herr Graf, was meinten Sie?“ fragte Terenia ruhig.

„Ich möchte gern wissen, was Dich in jene Hütte geführt habe, liebe Koufinsine.“

„Ach ich bin sehr häufig in der Hütte; denn dieselbe steht unter meiner besonderen Obhut. So hören Sie denn, Herr Graf, wenn die Leute aufs Feld zur Arbeit gehen, dann nehme ich sämmtliche Kinder unter meinen Schutz, einmal, um die Kinder jedem schlechten Einflusse zu entziehen, und sodann, um ihren Müttern Gelegenheit zu geben, ebenfalls etwas zu verdienen.“

„Warum behängen Sie sich denn mit Familie?“ rief boshaft Gustache.

Das schöne Mädchen erröthete leicht, ant-

wortete jedoch, ohne diese hämische Bemerkung zu beachten, in ruhigem Tone:

„Damit die Arbeiter keine Störung und Abhaltung und die Kinder Aussicht und Schutz haben sollen, damit verhindert würde, daß man ein böses Samenkorn in die jungen Herzen streue, hat meine Mutter in jener Hütte, die uns gehört, für die Kinder zwei große Zimmer eingerichtet, wo die Kleinen gehütet und gespeist werden.“

„Kinderlein!“ knirschte der Graf.

„Anfangs betrachteten die Bauern die neue Einrichtung mit Mißtrauen“, fuhr Terena ruhig fort, „aber heute bringt jede Mutter, die in Arbeit geht, mit taufend Freuden ihre Kinder zu uns, weil sie dieselben dort am besten aufgehoben weiß. Die Wohlhabenderen geben ihren Kleinen das Mittagsbrod mit, während die Kinder der Armen von uns gespeist werden. Da ich die Aussicht über das Kinderasyl führe, so war ich soeben gerade dort, um der Vertheilung des Besperbrodes beizuwohnen.“

Großes Erstaunen leuchtete in den grün-schillernden Augen des Grafen Morzki, der die klassischen Züge des jungen Mädchens unausge-
seht fixirte.

„Du scherzest wohl, Koufinschen?“ rief er. „Wie, ich sollte glauben, daß Du, die Repräsentantin eines alten Geschlechtes, ein Edel-
fräulein, dem Schönheit, Bildung und Adel den ersten Platz in den feinsten Salons sichern, daß Du, Terenia Dpolska, Dich damit beschäftigen, Bauernkinder zu hüten und zu füttern?“

„Und dennoch ist es so, Graf Morzki,“ erwiderte sie mit ihrer hellen, reinen Stimme. „Ich, Terenia Dpolska, schätze mich glücklich, den Kindern wenigstens einen kleinen Theil desjenigen zurückerstatten zu können, was ihre Eltern uns geben. Den ganzen Tag quälen sich ihre Väter und Mütter im Schweiß ihres Angesichtes auf dem Felde . . .“

„Für gute Bezahlung,“ fiel Morzki ihr in die Rede.

„Jawohl, für eine Bezahlung, welche in gar keinem Verhältnisse zu ihrer blutsauerer Arbeit steht,“ fügte sie voll Eifer hinzu.

„Den ganzen Tag arbeiten sie, um mein Vermögen zu vergrößern, und ich behüte unter-
dessen ihre Kinder mit geringen Kosten vor jedem Uebel. Und sollte ich es wirklich erreichen, daß das gute Samenkorn in den Herzen der Kinder aufginge, daß Herzengüte, Wahrheitsliebe und Ehrfurcht vor den Eltern die Kleinen schmückten, dann kann ich stolz auf meine Arbeit zurückblicken, die Arbeit einer schwachen Frauenhand, und dann ist mein Zweck erreicht.“

„Träumerei!“ rief ärgerlich der Graf, „Sollen die Kinder nicht auch noch Französisch lernen? Und zum Danke dafür brennt das dumme, elende Bauernvolk Cure Häuser und Scheunen nieder, stiehlt Euch alles, was nicht

niet- und nagelfest ist, und schlägt Euch sogar todt, nicht wahr?“

„Ihr Leben mag elend genug sein, und in ihren Köpfen schaut es gewöhnlich sehr hohl aus, das gebe ich zu, allein tragen sie, die armen Bauern, die Verantwortung dafür? Doch wenn Sie weiter von Raub und Todtschlag reden, Herr Graf, so kann ich Sie nur versichern, daß hier noch niemals eine so große Ruhe und so große Sicherheit geherrscht haben, als seit dem Tode meines Vaters. Und dann muß ich Ihnen noch Eins sagen, Herr Graf. Als wir damals nach dem Helmingange meines geliebten Vaters vereinsamt und verlassen da standen, als die reichen Verwandten und die begüterten Nachbarn von uns sich abwandten und unser Haus mieden, da es ja ein Trauerhaus war und dem Untergange geweiht schien, da thaten sich die Bauern von Dpol zusammen, um uns zu helfen, uns zu retten und unsere Zukunft zu sichern. Der Exekutor erschien, die Acker, Wiesen und Wälder, das einzige Eigenthum der von Gott und Welt verlassenen Waisen, sollten mit Beschlagnahme belegt werden. Was thaten da jene Bauern, die Sie so sehr verachten, Herr Graf? Sie bezahlten die ganze Schuldsumme. Ja, Herr Graf Eustache Morzki, den Bauern, den armen Bauern von Dpol verdanken wir es, daß wir heute nicht obdachlos sind, ihnen verdanken wir es, daß mein Bruder Tadeusz in's Ausland reisen und auf den dortigen Universitäten seine Studien absolviren konnte. Jetzt werden Sie verstehen, Herr Graf, wenn ich mich bemühe, unsere moralische Schuld in meiner Weise abzutragen.“

„Du vergißt aber, liebe Cousine, daß diese Glenden Deinen Vater gemordet haben! Und für das Kapital, welches sie Deiner Mutter liehen, werden sie schöne Prozente genommen haben. Bah, ihre scheinbare Großmuth hat ja keinen anderen Zweck, als den, die Sparen ihres eigenen Verbrechens zu verwischen.“

„Man darf nicht die ganze Gattung wegen eines nichtsnutzigen Individuums verurtheilen. Ich bitte Sie, Herr Graf, wollten Sie Ihren Maßstab bei der Aristokratie anwenden, wie wenig gute und edle Menschen würden Sie da wohl unter Ihren Standesgenossen finden? Je höher der Titel und der Rang, je größer der Reichthum ist, desto niedriger und schlechter sind die Herzen der Menschen. Unter dem Deckmantel der Liebe und der Menschenfreundlichkeit lauern heutzutage nur allzu oft und allzubiel Heuchelei, Tücke und Verrath . . .“

„Ha, ha, ha, unter dem Deckmantel der Liebe und der Menschenfreundlichkeit! Ha, ha, ha, war das immer so?“

„Das gewiß nicht, aber man muß stets mit den Faktoren rechnen, die uns zunächst liegen. Schließlich erinnern Sie sich, Herr Graf, wohl der Worte des Dichters, den die Aristokraten zu den Ihrigen zählen. Ich meine Krasinski.“

„Krasinski? Bah, was für ein Dichter war

denn das? Der verrückte Mensch war nichts, als Doktrinär, und haßte nach Popularität, allein dabei fiel es ihm nicht im entferntesten ein, mit dem dummen, elenden Pöbel sich persönlich zu befassen, welches sich nur dann aus seiner Apathie emporrast, wenn es gilt, zu streichen oder den Gutsherren einen bösen Streich zu spielen. Nicht wahr, Cousinchen, das sind schwere Anklagen gegen das Bauernvolk, aber ich kann auch die erforderlichen Beweise bringen!"

"Und ich kann Ihnen beweisen, Herr Graf, daß hier bei uns die Verhältnisse ganz anders liegen."

"Nun, da bin ich doch neugierig, zu erfahren, was oder wer diesen Wandel hervorgerufen hat?"

"Siebenjährige Arbeit, Bedrängung eines tieferen Rechtsinnes, sowie die Aussicht auf eine Existenz, welche der edle Bauernreformator Staszyz, den Leuten zu schaffen bestrebt war, und zwar mit Erfolg."

"Aber so zeige mir doch wenigstens ein Beispiel dieses guten, veredelnden Einflusses!" rief Morski voll Bitterkeit.

Fräulein Dpolska richtete langsam und bedächtig ihre Sammetaugen auf den Grafen, während ihre langen, dunklen Augenwimpern einen geheimnißvollen Schatten über das bleiche Antlitz Morski's warfen, und mit vollem Blick schaute sie ihn groß an.

"Sie vergessen, Herr Graf," sagte sie, "daß Tadeusz und ich gerade während dieser Zeit geboren und erzogen wurden."

Dieser klare, unschuldsvolle Blick beunruhigte Morski nicht wenig, und die magnetische Kraft desselben drückte ihn fast zu Boden. Der Contrast, welchen die dunklen Augenwimpern auf dem wie von Künstlerhand gemalten ehlen Gesichte hervorriefen, stachelte in dem Grafen die Sinnenlust derart an, daß das Edelfräulein unwillkürlich die Augen nieder-schlug.

In diesem Augenblick erreichten sie das Parthos von Dpol. „Bitte, treten Sie ein, Herr Graf!" bat sie kühl.

"Ich danke, aber ich darf nicht wagen, im Reitcostüm mich vor Deiner Mutter zu zeigen. Außerdem erwarten mich meine Freunde im Walde und haben keine Ahnung, welches Glücksloos ich unterwegs gezogen habe. Es ist ein glücklicher Fund, Cousinchen, eine Gnade, für welche ich Dir ewig dankbar sein werde."

Er verneigte sich tief und bestieg das Pferd, welches sein Diener ihm zuführte, küstete noch einmal seinen Hut und sprengte davon.

VI.

Die glänzenden, smaragdgrünen Fluren nahmen eine dunklere Färbung an. Die Blätter der Bäume ballten sich wie Knäuel zusammen und raunten einander ihre geheimnißvollen Weisen zu. Die Aehren, welche noch vor wenigen Wochen stolz emporragten, senkten

von der Sonne gebleicht, ihre Köpfschen, da die Last der reisenden Frucht sie schwer zu Boden zog. Wie goldene Wellen wogten die Felder, vom leichten Winde bewegt und neigten sich dem Flusse zu, als ob sie dort Kühlung gegen die Sonnenhitze suchen wollten. Aber der sonst so breite und reizende Bug war heute schmal und eingetrocknet; nur an manchen Stellen, namentlich dort, wo die Fäbre ging, sah man blühende Seerosen und Wasserlilien zwischen den breiten Blättern hervorlugen. Am Ufer des Flusses schritt eine hohe Greisengestalt mit langem, weißem Barte und ausdrucksvollen Zügen dahin, aus denen eiserne Willenskraft und tiefe, durch harte, rastlose Arbeit erlangte Seelenruhe sprachen. Sein Gang war fest, doch elastisch, als hätte das Leben niemals schwer auf seinen Schultern gelastet. Als er mit seinen großen Augen, die so sanft und so milde unter den buschigen Brauen leuchteten, auf die niedlichen Blumen schaute, die auf dem sonnenbeglänzten Wasser schwammen, lächelte er still vor sich hin.

"Wie schön es hier ist!" flüsterte er. „Schade, daß Fräulein Terenia diese Pracht nicht sehen kann! Die Jugend liebt ja die Poesie, und zudem ist das Edelfräulein die personifizierte Poesie." Indem er laut auslachte, fügte er scherzend hinzu: „Nun, Alter, Du darfst nicht mehr schwärmen, sondern mußt das hübsch Deinen Kindern überlassen! Das Alter hat ja auch seine Freuden."

Er beflügelte seine Schritte und stand bald am Waldesraume. Hier bot sich ihm eine herrliche Aussicht auf ein malerisch gelegenes, von Tannen und Ebereschen umkränzes Dorf dar, hinter welchem auf einer Anhöhe, zu deren Füßen der Bug rauschte, ein kleines Gut lag. Man sah es den Bäumen des nahen Vorwerkes an, daß sie noch nicht Zeit gehabt hatten, sich schön zu entwickeln; das Gut war erst vor einigen Jahren entstanden, doch überall bemerkte man die thätig eingreifende Hand, welche Großes zu schaffen beabsichtigt. Die reich wogenden Kornfelder schieren das Auge des Alten zu erfreuen; er lautete von fern dem Gesänge der Schnitter und athmete mit vollen Lungen den Duft des frischgemähten Graßes ein, welcher ihm neue Kraft zu verleihen schien. Auf seinen Knotenstock gestützt, ließ er voll freudigen Stolzes sein Auge umher-schweifen, und dann lächelte er zufrieden vor sich hin.

"Mein Sohn ist ein ganzer Mann," flüsterte er. „Er liebt Arbeit und Ordnung, das sieht man auf Schritt und Tritt. Das Herz schwillt mir vor Freude, daß mir Gott nach all den Mühen und Entbehrungen die Kinder so gut gedeihen ließ." In seinen grauen Augen erglänzte eine Thräne, als er fortfuhr: „Siehst Du, Alter, Du sehnst Dich nach der Jugendzeit zurück!"

Der Greis schlug jetzt einen Richtweg ein, der zwischen wogenden Getreidefeldern und

dustenden Wiesen sich hlnzog, und stand bald vor dem Gutshofe auf der Anhöhe.

„Ein wunderschönes Land ist doch unsere Heimath!“ rief der Greis stehend bleibend. „Welch eine Pracht und welch ein Reichthum! Nur Hände, nur Hände zur Arbeit, und ein Herz, welches die schöne Gotteswelt und die Arbeit zu lieben versteht! Haha, wenn man so gern noch einmal jung sein möchte, so geschieht es nur deshalb, weil man in sich die Lust verspürt, ein feuriges Roß zu besteigen und in die weite, weite Welt hinauszueilten!“

Es schien, als solle sein Wunsch in Erfüllung gehen; denn seinen Worten antwortete das Gemieher eines Pferdes. Hastig wandte sich der Greis um. Vor der Thür des wein- umrankten Hauses stand ein Kettpferd.

„Aha, Ferzh ist zu Hause!“ rief er. „Desto besser!“

(Fortsetzung folgt.)

Absonderliche Würdezeichen.

Von Theo Seelmann.

Stellung, Rang, Amt und Würden, was wären sie ohne äußere Abzeichen? Ein Nichts, ein leeres Phantom. Zwar heißt es im Sprichwort: „Wem Gott ein Amt giebt, dem giebt er auch den Verstand —“ vielleicht, aber der Verstand soll sich nach Außen hin, allein, oft recht wenig kenntlich machen. Es existirt dafür eine recht artige Anekdote. Die Landwehroleute sind zu einer Uebung eingezogen, sie stehen zum ersten Male wieder in Reih' und Glied und der dienstthuende Lieutenant erkundigt sich im Vollgefühl seiner Würde nach dem Stande seiner Untergebenen.

„Was ist er?“ fragt er den Flügelmann. „Direktor der Ausbildungsanstalt für Portepesfähnriche.“ — „Was ist er?“ fragt der Gestrenge den Nebenmann. „Rittergutsbesitzer Baron von Hohenfels.“ „Und was sind Sie?“ wendet sich der Premier an den dritten Mann. „Der Kutscher beim Herrn Baron.“

Es hapert also manchmal. Für unsere civilisirte Welt ist das Problem durch die Erfindung der Uniform mit allen ihren Rangabzeichen gelöst worden, schwieriger aber wird die Sache für alle jene Söhne der Mutter Natur, die noch mehr oder weniger von der Kultur unbeleckt sind und unsere europäische Errungenschaft noch nicht kennen. Da hat man denn auf allerlei Auskunftsmittel sinnen müssen und hat sie auch schließlich in der verschiedensten Form für das gesellschaftliche und staatliche Leben gefunden.

Da die Eingeborenen Tasmaniens keine Pfand- und Leihhäuser besitzen, so bedürfen sie nicht nur keiner Sommer- und Winter-

überzieher, sondern auch überhaupt keines Kleidungsstückes. Das ist nun ein sehr schlimmes Ding für diejenigen Jünglinge, die in den Kriegerstand eingereiht zu werden wünschen, weder Treffen, noch Epaulettes tragen können und doch mit einem äußeren Zeichen ihrer neuen Würde kokettiren möchten. Aber man wußte sich zu helfen, man führte einfach als ein solches ein — eine Zahnücke. Ist der Tag der Weihe herangerückt, so ertönt aus dem Walde ein unheimlicher Schrei. Es heißt dann: Der Bubü ruft. Auf dieses Signal hin begeben sich die beförderungslustigen Burschen nach dem Walde, wo sie bereits von den Operateuren, wie wir uns ausdrücken würden, erwartet werden. Die Jünglinge kreuzen die Arme und knien nieder, während der Operateur so thut, als ob er aus seinem eigenen Leibe mit größter Anstrengung einen Knochen zieht. Endlich ist ihm dies gelungen, und er führt nun einen wohlgezielten kräftigen Hieb auf die oberen Schneidezähne seiner Schützlinge. Die Zähne brechen ab und das Blut rieselt herab auf die Brust. Die jungen Männer springen hocherfreut auf, sie haben nun, was sie wollen, sie sind Krieger mit dem ehrenden Abzeichen — der Zahnücke.

Der Brauch besteht auch noch sonst, wie bei den Goulburnen, nur mit dem Unterschied, daß hier der Jüngling selbst die Operation an sich vornimmt und die Zähne seiner theuren Mutter überbringt. Die würdige Matrone verbirgt die Kleinodien in der Rinde eines Gummibaumes.

Unsere jung verheiratheten Frauen betrachten als Zeichen ihrer hausfräulichen Würde ein Capottehütchen und für das Innere des Hauses das Häubchen. Sind sie doch unter die Haube gekommen. Anders denken darüber die Bongodamen in Centralafrika. Wenn sie in den heiligen Stand der Ehe getreten sind, so haben sie nichts Eiligeres zu thun, als sich einen Thierschweif anzuhängen. Allein Thierschweife sind nicht immer zu haben und daher kamen sie naturgemäß auf den ingeniosen Gedanken, sich künstliche Anhängel anzufertigen. Sie nehmen Baumbast und Baumwollfäden, färben die Stoffe roth und befestigen den nachgeahmten Roßschweif hinten an der Gürtelschnur. Das wäre so etwas Aehnliches wie ein afrikanischer Cul de Paris.

Verantwortlicher Redakteur: George Spizer
in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaarß
in Elbing.